

# WIR UND UNSERE REPUBLIK

## Fotowettbewerb zum 20. Jahrestag

„Studentendiskussion“. Fotos wie diese sind auch ein Dokument des Wachstums unserer Republik und ihrer Menschen. Zum 20. Jahrestag der DDR haben der Bezirksausschuß der Nationalen Front, der Rat des Bezirkes und der Deutsche Kulturbund einen Fotowettbewerb ausgeschrieben, zu dem solche Fotos zur Gestaltung einer großen Bezirksfotoschau unter dem Titel „Wir und unsere Republik“ gesucht werden. Bis zum 31. Mai 1969 kann jeder Fotoamateur, jeder Zirkel oder Klub 10 seiner besten Schwarzweiß-Fotos im Mindestformat 18 x 24 cm sowie zusätzlich zwei Serien mit bis zu 6 Fotos zum Wettbewerb einreichen. Wettbewerbsadresse: Deutscher Kulturbund, 701 Leipzig, Käthe-Kollwitz-Str. 115, Kennzahl „Fotowettbewerb“.



# UMFRAGE

Unsere Fragen: 1. Spürt ihr im Studium, daß der Marxismus eine streitbare Wissenschaft ist? – 2. Wo findet ihr Gelegenheit, ihn streitbar zu handhaben?

Christiane Hein, 4. Stj. Philosophie

1. Ja, als Studentin der Philosophie natürlich! Wir eignen uns die Ideen der Klassiker des Marxismus-Leninismus an. Wie Marx, Engels und Lenin sich zu ihrer Zeit mit gegensätzlichen Auffassungen auseinandersetzen, so tun wir es heute auch. In den Seminaren u. a. m. gibt es des öfteren sehr rege Diskussionen, wo sich die These bestätigt, daß der Marxismus eine streitbare Wissenschaft ist. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Diskussionen auf unsere gesamte Arbeit übertragen werden.

2. Als Studentin der Philosophie, als FDJ-Studentin der Karl-Marx-Universität und vor allem als Genossin ist es meine Pflicht, jederzeit und überall mein erworbenes marxistisches Wissen anzuwenden, d. h. im ganzen möglichen Leben. Man kann keinen Bereich ausklammern.

Ich bin in diesem Studienjahr als Hilfsassistentin an der WiFa eingesetzt. Hier kommt es für mich darauf an, daß ich meine Kenntnisse nicht nur interpretiere, ich muß den Studenten den Marxismus begreifbar machen. Jeder soll sich den Marxismus-Leninismus zu seiner ureigenen Weltanschauung machen und dessen Lehren auf unsere Zeit, auf unsere Probleme anwenden.

Bernd Okun, Hans-Jörg Schuster, 2. Stj. Philosophie

1. Es wäre wünschenswert, daß der komplexe Geist des Marxismus in den Vorlesungen mehr betont würde. Im vergangenen 1. Studienjahr wurde dieser Forderung nur Dr. Seidel voll gerecht. In diesem Jahr gibt es ein Abfall im Fach Politische Ökonomie. Obgleich erst drei Vorlesungen vergangen sind, zeichnet sich hier ein Ansatzpunkt für die Verantwortung der Studenten für den Marxismus ab, ähnlich wie im Fach Wissenschaftlicher Sozialismus. Wo durch eine kameradschaftliche Aussprache mit dem Dozenten gegenseitig Übereinstimmung und Verständnis für den Standpunkt des anderen zum beiderseitigen Vorteil erzielt wurde, in der Philosophievorlesung ist ein starkes Bemühen um Problemdarstellung zu spüren.

Die FDJ will ihrerseits zu einer komplexeren Einstellung zum Marxismus erzielen, indem sie zu Diskussionen über spezielle Probleme mit konkreter Vorbereitung einzelner Freunde aufruft.

2. Jugendobjekt des jetzigen Studienjahres ist die propagandistische Tätigkeit in der Karl-Marx-Oberschule und Leipziger-Oberschule, dazu gehört neben der inhaltlichen Ausgestaltung auch die gesamte Vorbereitung der Zirkel. In diesem Jahr soll die Zusammenarbeit mit den zwei Schulen verbessert werden, indem feste Partnerschaftsverträge abgeschlossen werden. Für die philosophischen Foren sollte ein breiter Teilnehmerkreis angestrebt werden. Wir versprechen uns dabei viel von gemeinsamer Diskussion von Natur- und Gesellschaftswissenschaftlern.

## Manfred Wockenfuß

Philosophie, IV, Gruppensekretär

Wie will die Gruppenleitung erreichen, daß alle Freunde mit gutem Erfolg die marxistische Philosophie studieren?

Bei der Beantwortung dieser Frage können wir davon ausgehen, daß bei unseren Freunden das Bemühen um eine bestmögliche Aneignung der marxistischen Philosophie vorhanden ist.

Im letzten Jahr sind wir mit Beginn des Forschungsstudiums in eine neue Etappe unserer Ausbildung getreten. Entsprechend unserer Interessen und Neigungen wurden wir in die Forschungsarbeit der Wissenschaftler einbezogen. In den drei Abteilungen Erkenntnistheorie, Theorie des sozialistischen Bewußtseins und Geschichte der Philosophie wurden unsere Freunde näher mit den Forschungsvorhaben am Institut bekannt und wurden an der Arbeit zur Realisierung beteiligt. Wie die Zentrale Leistungsschau zu Ehren des 100. Geburtstages von Karl Marx zeigte, hatten die Freunde in dieser Zeit bereits gute Ergebnisse in der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit erzielt.

Worauf kommt es in diesem Jahr an?

In unserer weiteren Ausbildung müssen wir von der im Zuge der Hochschulreform entstandenen Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus ausgehen. Das Arbeitsprogramm der Sektion dient uns hierbei als Grundlage. Es gilt jetzt für alle Freunde zu erkennen, daß wissenschaftlich-produktive Tätigkeit nur bedeutet kann, von einer rezeptiven zu einer produktiven, aktiven Aneignung der Wissenschaft zu gelangen, d. h., daß die aktive schöpferische Mitwirkung jedes einzelnen unausbleiblich wird. Die Aufgabe der FDJ-Leitung hierbei sehen wir darin, zu erreichen, daß ein organisiertes und kontrolliertes Selbststudium und die aktive Vorbereitung der Studenten auf die Vorlesungen und Seminare gewährleistet wird. Selbstverständlich kann hier die FDJ-Leitung vorwiegend als ein Kontrollorgan fungieren. In diesem Jahr konzentriert sich unsere Arbeit auf die Teilnahme der Studenten an der Arbeit der Forschungskollektive der Sektion, vorwiegend also auf dem Gebiet der Erkenntnistheorie und der Theorie des sozialistischen Bewußtseins. Entsprechend der Arbeit in den Forschungsgruppen wird die Gemeinschaftsarbeit zu gestalten sein. Die Lehrveranstaltung „Zur Kritik der modernen bürgertlichen Philosophie“, die u. a. in Form von Kolloquia gestaltet wird, trägt dazu bei, daß auch unsere Freunde orientiert sind, sich verstärkt theoretisch mit den verschiedenen Strömungen der bürgertlichen Philosophie auseinanderzusetzen. Damit tragen wir den Beschlüssen des 9. Plenums auch in dieser Hinsicht Rechnung.

Die FDJ-Redaktion der UZ fragte Studenten der Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus nach Problemen einer streitbaren und wissenschaftlich-produktiven Ausbildung in den marxistischen Wissenschaften und kam dabei zu Ergebnissen, die diese Überschrift provozierten:

# Ehe eine Ehe eine Ehe wird

Marlett Buckowitz,

Ausbildungsrichtung Staatsbürgerkunde, Mitglied der FDJ-Leitung der Sektion

FDJ-Redaktion: Die Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus besteht jetzt seit fünf Wochen. Hat sich damit auch an der Ausbildung etwas geändert? Welchen Einfluß haben die Studenten auf die Ausbildungspläne genommen?

M. Buckowitz: Die Sektion ist zwar gebildet, sie ist aber noch längst kein einheitliches Gefüge, auch organisatorisch noch nicht. Ich kann deshalb nur für meine Ausbildungsrichtung, die Staatsbürgerkunde, sprechen. Die Ausbildungspläne sind im vergangenen Studienjahr rege diskutiert worden. Es gab Entwürfe der staatlichen Leitung, und wir haben alle Möglichkeiten genutzt, diese zu erörtern. Daran haben sich die Studenten des 1. bis 4. Studienjahres beteiligt. Das 1. Studienjahr wird bereits nach den neuen Plänen ausgebildet. So ist eine zweite Premisprache hinzugekommen. Die Pädagogikausbildung beginnt jetzt im 1. Studienjahr. Das ist günstig, weil wir im 2. und 3. Studienjahr Zirkel in den

Oberschulen leiten. Da kommen uns die Pädagogikkenntnisse sicher sehr zustatten. Außerdem gibt es eine Lehrveranstaltung „Einführung in die Staatsbürgerkunde“. Das ist ebenfalls neu. Alle diese Neuerungen gehen auch auf die Vorschläge von Studenten zurück.

FDJ-Redaktion: Du sprichst bisher nur von 1. Studienjahr. Was hat sich denn in den anderen Studienjahren geändert?

M. Buckowitz: Ich bin im 2. Studienjahr. Bei uns hat sich, so glaube ich, nicht viel geändert. Einiges ist gerollt worden, anderes wurde ausgebaut. Manche Lehrveranstaltungen konnten sicherlich noch effektiver gestaltet werden. Das trifft besonders auf die Seminare, z. B. auf Philosophie und politische Ökonomie zu. Auch im 1. Studienjahr ist nicht alles in Ordnung. Die angelegten Logikveranstaltungen haben noch kein einziges Mal stattgefunden.

FDJ-Redaktion: Kann man eigentlich sagen, daß sich die Masse der Studenten an der Diskussion der neuen Ausbildungspläne beteiligt hat? Wie geht es weiter?

M. Buckowitz: Doch, das kann man. Der Anteil der Studenten des 1. Studienjahres war naturgemäß etwas geringer. Die Arbeit in der Sektion muß noch entschieden verbessert werden. Es gibt ein großes Nebeneinander, auch zwischen FDJ und Wissenschaftlern. Die Parteiorganisation beginnt ebenfalls erst zusammenzuwachsen. Die FDJ orientiert auf jeden Fall auf eine niveaureiche Ausbildung. So werden die meisten Gruppen des 2. und 3. Studienjahres den Kontakt am den Titel „Sozialistisches Studentenkolloquium“ führen. Die Diskussionen um die Ausbildung gehen weiter.

FDJ-Redaktion: Die Materialien des 9. Plenums, besonders der Bericht des Politbüros und die Referate des Genossen Walter Ulbricht und Kurt Hager, enthalten eine Fülle von Anregungen – auch für die Neugestaltung der Staatsbürgerkundeausbildung. Spielen sie eigentlich eine Rolle?

M. Buckowitz: Die Materialien des 9. Plenums sind in der Diskussion, sowohl in den Gruppenversammlungen, als auch in den Versammlungen auf höherer Ebene. (Neben der Leitung der Grundorganisation bilden wir Zwischenleitungen für das Grundstudium, also das 1. und 2. Studienjahr, und das Fachstudium, das 3. und 4. Studienjahr.) Ich habe zum Beispiel in der Gruppe 1/3, die ich von seiten der FDJ betreue, über Anforderungen an die Studenten, die sich aus dem 9. Plenum ergeben, gesprochen. Die Gruppe 1/3 will die anderen Gruppen des 1. Studienjahres zum Wettbewerb aufrufen. Sie wird sich bei der UZ noch melden. Über weitere Ergebnisse zu sprechen, ist es vielleicht noch zu früh.

FDJ-Redaktion: Wir diskutieren in unserer Zeitung gegenwärtig über ein wissenschaftlich-produktives Studium des Marxismus-Leninismus. In den Referaten von Kurt Hager und Walter Ulbricht gibt es dazu viele wertvolle Hinweise. Wie will die FDJ-Leitung der Grundorganisation garantieren, daß der Marxismus-Leninismus unter den Bedingungen der Saison-produktivität studiert wird?

M. Buckowitz: Garantieren können wir nichts. Die FDJ-Leitung der Sektion ist im Prozeß der Heranbildung begriffen. Ich kann nur für die Staatsbürgerkunde sprechen. Die Studenten unseres 2. und 3. Studienjahres leiten Zirkel an Leipziger Oberschulen. Das 1. Studienjahr studiert „Was tun?“. Bei den Philosophen ist es ähnlich. Sie planen wohl auch öffentliche Kolloquia. In der Leitung der Zirkel sehen wir eine wesentliche Form der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit. Wir werden unsere unterrichtspraktischen Stun-

den auch in den Zirkelklassen halten und uns um die FDJ- und Planiararbeit an den Schulen kümmern.

FDJ-Redaktion: Bei aller Achtung vor der Zielklarheit: Das kann doch aber nicht die einzige Form der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit sein. Gibt es Studentenkonferenzen, Studentenzirkel?

M. Buckowitz: In dieser Beziehung gibt es nur Ansätze. Insgesamt sieht es in unserer Ausbildungsrichtung damit sehr mager aus. Im großen und ganzen sind wir Staatsbürgerkundeausbildung nur Gäste bei Dingen, die andere gestalten.

FDJ-Redaktion: Walter Ulbricht hat auf dem 9. Plenum eindringlich über die Bedeutung der Forschung für die Lehre gesprochen. Kennen die Studenten das Forschungsprofil? Wissen sie, womit sich ihre Lehrer in der Forschung befassen?

M. Buckowitz: Wenn das alle Studenten wüßten, würden sie sich sicherlich freuen. Unsere Wissenschaftler bewältigen die Forschung offenbar größtenteils im Alleingang – wir im 2. Studienjahr wissen fast nichts. Die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Studenten müßte überhaupt verbessert werden. Wir haben ja noch nicht einmal Betreuer.

FDJ-Redaktion: Wie will sich denn aber die Grundorganisation an der Leistungsschau in Rostock beteiligen? Gibt es schon Vorstellungen?

M. Buckowitz: Ich spreche nur für die Staatsbürgerkunde. Bisher haben die staatliche Leitung und die FDJ in dieser Hinsicht versagt. Im zweiten Fach – ich studiere Germanistik – passiert selbsterhellend, was aber in der Staatsbürgerkunde aus den vorhandenen Plänen werden soll ...

FDJ-Redaktion: Wir haben Studenten eurer Sektion die Frage vorgelegt: „Der Marxismus ist eine

UZ diskutiert: WAS TUST DU FÜR DEN SOZIALISMUS?

## Mit Halbheiten im Marxismus-Studium geben wir uns nicht zufrieden

streitbare Wissenschaft. Spürst du das im Studium? Was würdest du darauf antworten?

M. Buckowitz: Wir merken es, aber wir lernen nicht genügend, diese Erkenntnis zu praktizieren. In den Lehrveranstaltungen müßte mehr auf die Tagesfragen eingegangen werden. Die auf dem 9. Plenum geforderte Auseinandersetzung mit imperialistischen und revisionistischen Anschauungen kommt zu kurz. Die Vorlesung bei Dr. Schneider über Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung war sehr interessant, aber ich wäre dankbar, wenn alle das Niveau der letzten gehabt hätten. Da haben wir wirklich gespürt, was Auseinandersetzung heißt.

FDJ-Redaktion: Vielen Dank für das Gespräch.

Michael Geiger, 2. Stj. Philosophie

1. Ja, durch mein Studium der Philosophie. Am deutlichsten merke ich das in Seminardiskussionen bei der Ausarbeitung von Referaten im Selbststudium der Werke der Klassiker und Gegner des Marxismus-Leninismus. Außerdem kann ich das bei Seminargruppendiskussionen über politische Ereignisse (z. B. CS5R) bei der Auswertung der Tagespresse usw. feststellen.

2. Bei der Erfüllung meiner Tagesaufgaben, in der Partei- und FDJ-Arbeit innerhalb unserer Gruppe bzw. Sektion muß ich darauf zurückgreifen. Ich bin außerdem Zirkelleiter.

## UZ fragt:

- 1 alle, die ebenfalls vor dem Problem einer echten Zusammenfassung verschiedener Ausbildungsrichtungen, stehen, nachdem sie sich durch die Sektionsgründung sozusagen den Training aufsetzen, die in Kürze diesen bedeutsamen Schritt tun werden:
  - Welche ideologischen Hemmnisse sind es vor allem, die eine Ehe hindern, schnell eine gute Ehe zu werden? Wie kann man solche Vorbehalte beseitigen?
  - Wie kann man am schnellsten die auf verschiedenen Gebieten besseren Ergebnisse der einen Lehr- oder Forschungsgruppen auf die andere übertragen? Wie organisiert man einen wirksamen Erfahrungsaustausch?
  - Wann muß man diesen Prozeß beginnen?
  - Was ist die erste Aufgabe einer Grundorganisationsleitung der FDJ in einer neugegründeten Sektion?
  - Gilt die Hochschulreform nur für die seit 1968 Immatrikulierten? Können wir uns leisten, die älteren Jahrgänge einfach weitermachen zu lassen wie bisher?

## 2 die FDJ-Leitung der Sektion Philosophie:

- Was hat die FDJ bisher getan, wenn heute noch ein Mitglied der gemeinsamen Leitung keine Ahnung hat, was in anderen Ausbildungsrichtungen geschieht?
- Warum sind bei einer Diskussion über das Programm der Sektion nur sieben FDJ-Gruppensekretäre anwesend, obwohl alle geladen waren? Können die Gruppenleitungen überhaupt ihre Aufgaben?
- Was für Ergebnisse bringen die FDJ-Studenten der Sektion – also alle Ausbildungsrichtungen – für den Geburtstag der Republik, für die III. Zentrale Leistungsschau 1969 in Rostock?

## 3 die Parteileitung:

- Woran liegt es, daß Genossen eine unkritische Haltung zur Arbeit der Sektion haben (vgl. auch Interview in UZ Nr. 42, Seite 3)?
- Wie arbeiten die Genossen der Sektion in der Freien Deutschen Jugend, der Komplexion unserer Partei? Wie unterstützt die Parteileitung die Leitung der Grundorganisation der FDJ?
- Welche Ergebnisse, welche Schlußfolgerungen brachten die bisherigen Diskussionen in den Parteigruppen zum 9. Plenum des ZK der SED?

## 4 die staatliche Leitung der Sektion:

- Wie lange darf es dauern, bis man beginnt, prinzipielle Unterschiede in der Ausbildung der verschiedenen Richtungen abzubauen, bis also alle Studenten die Vorteile der Sektionsgründung – Symbol für das Wicksamerwerden der Hochschulreform – spüren?
- Was wird getan, damit die Studenten in allen Lehrveranstaltungen merken, daß der Marxismus eine streitbare Wissenschaft ist, damit sie in allen Lehrveranstaltungen befähigt werden, ihn streitbar zu handhaben?
- Heißt Hochschulreform, daß die Seminargruppen keine Betreuerassistenten mehr brauchen?
- Will die Sektion in Rostock mit leeren Händen aufwarten oder sich bestenfalls hinter den Leistungen einer Ausbildungsrichtung, der Philosophen, verstecken?

## 5 das Institut für Politische Ökonomie:

- Zum dritten Mal hören wir von Studenten anderer Fachrichtungen Kritik an der Ausbildung in politischer Ökonomie (vgl. UZ 41/68, Seite 3). Wie versuchen die Genossen des Instituts mit den Studenten der Geschichte, der Staatsbürgerkunde und Philosophie gemeinsam dieses Problem zu lösen und aus der Welt zu schießen?